

**St. Peter's Bote,**  
 die älteste deutsche katholische Zeitung  
 Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
 Münster, Sask., und kostet bei Voraus-  
 bezahlung:  
 \$2.00 pro Jahrgang.  
 Einzelne Nummern 5 Cts.  
 Anzeigen werden berechnet zu  
 50 Cents pro Zeile einseitig für die  
 erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
 nachfolgende Einrückungen.  
 Totalanzeigen werden zu 10 Cents pro  
 Zeile wöchentlich berechnet.  
 Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
 großen Aufträgen gewährt.  
 Jede nach Ansicht der Herausgeber  
 für eine unethische katholische Familien-  
 zeitung unpassende Anzeige wird unbe-  
 dingt zurückgewiesen.  
 Man adressiere alle Briefe u. s. w. an  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert, und des hochw. Erzbischofs Lanigan von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

**St. Peter's Bote,**  
 the oldest German Catholic news-  
 paper in Canada; is published every  
 Wednesday at Münster, Sask. It is  
 an excellent advertising medium.  
 SUBSCRIPTION:  
 \$2.00 per year, payable in advance.  
 Single numbers 5 cents.  
 ADVERTISING RATES:  
 Transient advertising 50 cents per  
 inch for first insertion, 25 cents per  
 inch for subsequent insertions. Read-  
 ing notices 10 cents per line. Dis-  
 play advertising \$1.00 per inch for  
 4 insertions, \$10.00 per inch for one  
 year. Discount on large contracts.  
 Legal Notices 12 cts. per line nonpa-  
 roel 1st insertion, 8 cts. later ones.  
 No advertisement admitted at any  
 price, which the publishers consider  
 unsuited to a Catholic family paper.  
 Address all communications to  
**ST. PETERS BOTE,**  
 Münster, Sask., Canada.

13. Jahrgang. No. 11. Münster, Sask., Mittwoch, den 26. April 1916. Fortlaufende No. 633.

## Vom Weltkrieg.

Die Hauptaktion der vergan-  
 genen Woche war die Landung rus-  
 sischer Truppen in Maraisle im süd-  
 lichen Frankreich. Von wo dieselben  
 hergebracht wurden oder wie zahl-  
 reich sie sind, darüber wird natürlich  
 strenges Geheimnis bewahrt. Bie-  
 lich allgemein scheint angenommen  
 zu werden, daß sie vom neuen Ha-  
 sen der Murmanküste am Eismeer  
 aus eingeschifft wurden. Wenn dies  
 nicht der Fall ist, so können sie wohl  
 nur vom östlichen Sibirien aus durch  
 den Suezkanal gebracht worden sein.  
 Es heißt, daß Rußland Leute im  
 Ueberfluß habe, daß es aber schwie-  
 rig sei, Waffen, Ausrüstung und  
 Munition für dieselben in Rußland  
 zu verschaffen. Deshalb seien sie  
 nach der Westfront gebracht worden,  
 um dort den Alliierten zu helfen.  
 Die meisten Zeitungen scheinen zu  
 glauben, daß es sich hauptsächlich  
 um einen moralischen Effekt handle,  
 der dazu beitragen soll, den Fran-  
 zosen und den Engländern den Mut  
 und die Kampfesfreudigkeit zu här-  
 ten. Müssen sich die Saumläger,  
 die sich scheuen ihre Pflicht zu tun  
 nicht schämen, wenn sie sehen, daß  
 die Russen unter großen Schwierig-  
 keiten Leute vom Osten senden, um  
 die Stellen einzunehmen, die von  
 Engländern und Kolonisten eige-  
 ntlich eingenommen werden sollten?  
 So wird sich mancher Saumläger  
 jedenfalls fragen. Daß russische  
 Streitkräfte an der westlichen Front  
 den Ausschlag geben könnten, ist  
 jedenfalls ausgeschlossen, da Ent-  
 sendung großer Truppenverbände  
 mit zu großer Transport-  
 schwierigkeit verbunden ist. Selbst  
 wenn die Truppen von der Mur-  
 manküste aus geschifft werden, so  
 ist die Distanz bis nach Maraisle  
 etwa so weit wie von Canada aus.  
 Kommen die Russen aber aus Si-  
 birien, so ist die Distanz noch viel  
 größer. Es wäre somit ebenso vor-  
 teilhaft, einen Teil der canadischen  
 Truppen, die hierzulande darauf  
 warten, an die Front zu kommen,  
 hinüber zu senden, als Russen kom-  
 men zu lassen. Wir glauben, daß  
 die Canadier mindestens ebenso  
 gute Kämpfer sein würden als die  
 Russen. Daß die Russen gerade in  
 Maraisle gelandet werden und so-  
 mit durch ganz Frankreich hinauf an  
 die Nordgrenze befördert werden  
 müssen, scheint auch darauf hin-  
 zuweisen, daß ihre Landung mehr  
 des moralischen Effekts wegen ge-  
 schehen ist.  
 Von größerer praktischer Wichtig-  
 keit ist ohne Zweifel das Ultimatum,  
 welches von Präsident Wilson in  
 der Lauchbootfrage an Deutschland  
 gerichtet worden ist. Es ist nicht  
 unwahrscheinlich, daß es dadurch  
 zu einer Kriegserklärung zwischen den  
 Verein. Staaten und Deutschland  
 kommen wird. Jedenfalls hat Wil-  
 son eine Stellung eingenommen,  
 aus der er nicht zurücktreten kann,  
 ohne sich kolossal zu blamieren.  
 Wenn nicht Deutschland Mittel und  
 Wege findet, um die Schwierigkei-  
 ten aus dem Wege zu räumen, so  
 wird es unzweifelhaft zum Abbruch  
 der diplomatischen Beziehungen  
 kommen, und dann wird nicht viel  
 daran fehlen, daß eine Kriegserklä-  
 rung folgt.  
 Die canadischen Verlustlisten zei-  
 gen, daß in der Woche vom 11. bis  
 zum 18. April in den Kämpfen von  
 St. Eloi unsere canadischen Trup-  
 pen, besonders die zwei Regimenter

die dort hauptsächlich beteiligt wa-  
 ren, sehr schwere Verluste erlitten.  
 Soweit belaufen sich die Verluste  
 dort auf über 1000, worunter fast  
 ein Viertel Tote. Demnach wären  
 nahezu drei Viertel der beteiligten  
 Canadier kampfunfähig gemacht  
 worden, was zweifellos beweist,  
 daß unsere Truppen sehr tapfer ge-  
 kämpft haben. Es beweist aber  
 auch, daß niemand sich dem Über-  
 glauben hingeben soll, daß man in  
 die Armees der Vergnügung  
 halber, oder um auf Regiments-  
 kosten eine freie Spazierfahrt nach  
 Europa zu machen.  
 In der Gegend von Verdun wird  
 noch immer, wie seit mehr als zwei  
 Monaten, mit großer Erbitterung  
 gekämpft. Anderwärts ist von kei-  
 ner Seite ein wichtiger Fortschritt  
 zu melden, außer im Kaukasus, wo  
 die Russen stetige Fortschritte mel-  
 den. Die Belagerung von Kut-el-  
 Amara wartet immer noch vergeb-  
 lich auf Entsch. Von Seiten der  
 Briten hat es nicht an gutem Willen  
 gefehlt, aber bisher war der Erfolg  
 der Versuche gering. Wenn nicht  
 bald ein Umwälzung eintritt, wird  
 Gen. Townshend sich wahrscheinlich  
 bald ergeben müssen, da die Lebens-  
 mittel anfangen knapp zu werden.  
 General v. der Goltz, der Schöp-  
 fer der türkischen modernen Armees,  
 die sich auf Gallipoli so vortrefflich  
 behauptet hat, ist am Flecktyphus im  
 Alter von 73 Jahren gestorben. Er  
 hatte in früheren Jahren vielen Un-  
 dank zu erdulden, hatte aber doch  
 vor seinem Tode die Verneinung,  
 daß seine Bemühungen für Schaf-  
 fer einer modernen türkischen Ar-  
 mee vollumfänglich anerkannt wurden.  
 London, 14. April. — Die Offi-  
 ziersverlustliste der britischen Ar-  
 mee für den Monat Februar zeigt,  
 daß 263 Offiziere gefallen, 597 ver-  
 wundet wurden und 15 vermisst  
 werden, im Ganzen 875. Seit Be-  
 ginn des Krieges betragen die Ver-  
 luste der Briten an Offizieren 7426  
 Gefallene, 14,755 Verwundete und  
 1787 Vermisste.  
 Berlin, 14. April. — Die deutsche  
 Admiralität macht unter dem 13. April  
 bekannt, daß während des Monats  
 März 80 Handelschiffe der Allier-  
 ten mit einer Wasserverdrängung  
 von 207,000 Tonnen durch deutsche  
 Lauchboote oder Seeminen zerstört  
 wurden.  
 London, 15. April. — Wiederm  
 fand ein heftiger Kampf in der Ge-  
 gend des „Toten Mann“ statt, der  
 sich bis zum Rabenwald und dem  
 Cumere-Gebölz erstreckte. Trotz  
 des vernichtenden Feuers der deut-  
 schen Kanonen und Maschinenge-  
 wehre gelang es den Franzosen bis  
 in die deutschen Sappen vorzudrin-  
 gen, doch nur um mit Bajonetten  
 niedergemacht zu werden. Das  
 heutige Artilleriefeuer ist, wie Pa-  
 ris meldet, ein äußerst heftiges.  
 Auf dem Westufer der Maas ging  
 es am Schlimmsten zu. Aus dem  
 östlichen Ufer war der Raum von  
 Douaumont und das Hautmont-  
 Gebölz der Hauptkampfplatz.  
 Berlin, 15. April. — Nach neu-  
 en Verordnungen ist festgesetzt  
 worden, daß auf jede Person ein  
 Kilogramm (zwei und ein fünf-  
 tel Pfund) Zucker im Monat entfallen  
 soll.  
 London, 16. April. — Eine Ver-  
 fügung des britischen Kriegengerichtes,  
 nach welcher eine Sendung  
 deutscher Handkzeuge, welche per  
 Paketpost an ein New Yorker Haus

aufgegeben wurden, freizugeben ist,  
 bildet den ersten Fall, in welchem  
 beschlagnahmte Waren deutschen  
 Ursprungs von der Order in Council  
 vom 11. März 1915 freigegeben  
 werden.  
 Brockenhurst, England, 16. April.  
 — Lord Montague, welcher heute  
 hier eine Rede hielt, sagte u. a., daß  
 Deutschland bis zum 30. Mai über  
 90 Zepeline verfügen werde, fertig  
 zum Angriff auf England.  
 Petersburg, 16. April. — Bei  
 der Budget Debatte im Reichsrat  
 erklärte der Finanzminister Pierre  
 V. Bark: „Trotz der Kriegsaus-  
 gaben in Höhe von 12 Milliarden  
 Rubel und Dank der Abschaffung  
 des Schnaps-Monopols ist die Fi-  
 nanzkraft des Landes im Wachsen.  
 Die Sparmaßnahmen der Nation haben  
 seit Beginn des Krieges um zwei  
 Milliarden Rubel zugenommen.“  
 London, 17. April. — Der briti-  
 sche Dampfer „Sarcovian“ (4309 T.)  
 wurde versenkt, allem Anschein nach  
 durch ein deutsches Lauchboot.  
 London, 17. April. — Wie das  
 auswärtige Amt bekannt gibt, ha-  
 ben die amerikanischen Großschiff-  
 ter das Geld für ihre Feuerzeit be-  
 schlagnahmten Waren nur unter der  
 Bedingung erhalten, daß sie sich  
 verpflichten, alle ihre Sendungen  
 an neutrale europäische Länder auf  
 die Dauer des Krieges der Ober-  
 aufsicht Großbritanniens zu unter-  
 stellen.  
 Kopenhagen, 17. April. — Zwan-  
 zig deutsche Torpedoboote und ar-  
 mierte Fischerdampfer bewachen  
 die neugelegten Minenfelder zwi-  
 schen Dänemark und Schweden. Bei  
 Nebel werden Kaufahrer angehalten  
 und von einem deutschen Kriegs-  
 schiff durch den Sund geleitet.  
 Rotterdam, 17. April. — Fünf  
 Dampfer fuhrten im Lauf der Nacht  
 von diesem Hafen nach amerikani-  
 schen Häfen ab, nämlich die „Hyn-  
 dam“, „Kooberdyk“, „Dosterdyk“,  
 „Westerdyk“ und „Amieldyk“. Die  
 Schiffe machten die Fahrt um den  
 Norden Schottlands.  
 Petersburg, 17. April. — Amt-  
 lich wurde heute bekannt gegeben:  
 Kaufbootsfront: Unsere Truppen  
 schlugen in der Gegend von Bille  
 nach mehrtägigen Kämpfen eine  
 türkische Division, die erst kürzlich  
 von Konstantinopel an der armeni-  
 schen Front angekommen war, und  
 verfolgten die sich zurückziehenden  
 Truppeneinheiten in scharfer Weise.  
 Sie jetzt haben wir 13 Offiziere und  
 350 Mann gefangen und zwei Ma-  
 schinengewehre erbeutet.  
 New York, 17. April. — Es be-  
 steht nunmehr kein Zweifel, daß  
 Frankreich eine neue Anleihe in den  
 Ver. Staaten plant. Der Betrag  
 beläuft sich auf \$100,000,000, für  
 deren Deckung \$125,000,000 bis  
 \$150,000,000 in neutralen Sicher-  
 heiten hinterlegt werden. Die fran-  
 zösische Regierung stellt keine Ga-  
 rantie.  
 London, 18. April. — Das Mi-  
 nisterium ist von allen tonangebenden  
 Zeitungen heftigen Angriffen  
 ausgesetzt, weil die Mehrheit des-  
 selben gegen eine Zwangsausbe-  
 hung der verheirateten Männer ist.  
 Die Zeitungen verlangen förmlich,  
 daß kein Unterschied zwischen Ver-  
 heirateten und Unverheirateten ge-  
 macht werden soll, und fordern je-  
 ne Minister auf, die für die Ehe-  
 männer Partei nehmen, zu resignieren.  
 London, 18. April. — Das Kriegs-  
 amt meldete heute, daß die briti-

schon Streitkräfte südlich vom Tig-  
 ris in Mesopotamien von den Tur-  
 ken angegriffen und geschlagen wur-  
 den. Die Briten haben sich gezwun-  
 gen, auf ihre zweite Verteidigungs-  
 linie, 800 Meilen rückwärts, zurück-  
 zuweichen.  
 London, 18. April. — Eine De-  
 pesche aus dem Haag meldet, daß  
 ein türkisches Lauchboot im Schwar-  
 zen Meer auf eine Mine rannte und  
 mit allen Mann an Bord unterging.  
 Ferner heißt es in derselben Depe-  
 sche, daß ein russischer Dreimaster  
 von einem deutschen Lauchboot tor-  
 pediert und versenkt wurde.  
 London, 18. April. — Die rumä-  
 nische Kammer hat die Regierung  
 ermächtigt, im Lande eine Anleihe  
 von 150,000,000 Francs aufzuneh-  
 men.  
 London, 18. April. — Die briti-  
 sche Admiralität hat heute bekannt  
 gemacht, daß bei der am 5. April  
 erfolgten Versenkung des britischen  
 Dampfers „Zent“ 19 Menschenleben  
 verloren gegangen sind.  
 London, 18. April. — Entsch-  
 edende Schritte der Alliierten haben  
 eine neue Krise in Athen heraufbe-  
 schwohren, mit der Möglichkeit, daß  
 Griechenland, wenn auch sehr gegen  
 seinen Willen, doch noch in den Krieg  
 gezwungen werden mag. Es über-  
 alle Einwände der griechischen Re-  
 gierung hinwegsetzend, haben die  
 Alliierten begonnen, serbische Trup-  
 pen mit der Eisenbahn über Land  
 von Korfu nach Saloniki zu trans-  
 portieren. Die österreich-ungarische  
 und die deutsche Regierung hatten  
 mehrere Tage zuvor Protest in  
 Athen erhoben und erklärt, daß  
 sie es als eine vorfänglich unfreund-  
 liche Handlung ansehen würden,  
 wenn Griechenland die Truppenbe-  
 wegung gestatte.  
 Berlin, 18. April. — Die türki-  
 sche Regierung macht bekannt, daß  
 das im letzten Monat im Schwarzen  
 Meer versenkte russische Hospital-  
 schiff „Portugal“ von einem türki-  
 schen Lauchboot torpediert wurde.  
 Washington, 18. April. — Der  
 deutsche Botschafter Graf von Bern-  
 storff hat auf heute nachmittag eine  
 Unterredung mit Sekretär Lansing  
 vereinbart. Es heißt, daß berielbe  
 alles verurteilt wird, einen Bruch  
 zwischen Deutschland und den Ver-  
 einigten Staaten zu vermeiden, und die  
 Forderung wiederholen wird, daß  
 Deutschland bereit ist, den Ver-  
 einigten Staaten mehr als halbwegs en-  
 gen zu kommen, um die Kontrover-  
 se zu einem friedlichen Ende zu brin-  
 gen.  
 New York, 18. April. — Unter  
 dem Verdacht, an dem Komplott,  
 den Welland Kanal zu zerstören,  
 beteiligt gewesen zu sein, wurden  
 heute Wolf v. Igel, früher Privat-  
 sekretär des Hauptmanns v. Papen,  
 und drei andere Deutsche von Bun-  
 desbeamten verhaftet. Die deut-  
 schen leisteten Widerstand, die  
 Beamten haben sich gezwungen, zu  
 ihrem Schutze die Revolver zu zie-  
 hen.  
 London, 18. April. — Wie heute  
 aus Petersburg gemeldet wird, ha-  
 ben die Russen die befestigte Hafen-  
 stadt Trapezunt am Schwarzen  
 Meer genommen, die von 50,000  
 Türken mit vielen Geschützen be-  
 setztigt wurde. Die Russen hatten  
 von der Land- und Seefront aus an-  
 gegriffen.  
 Berlin, 18. April. — Führer im  
 Reichstage, welche kürzlich für eine  
 energische Durchführung des Lauch-  
 bootkrieges eintraten, werden in der

neuen amerikanisch-deutschen Krise  
 selbst eingreifen. Sie werden  
 gegen die Regierung antreten, so-  
 bald Anzeichen vorliegen, daß in  
 dem Lauchbootkrieg irgend welche  
 Änderungen vorgenommen werden,  
 nur um Herrn Wilsons Wün-  
 schen nachzukommen.  
 Berlin, 18. April. — Um den  
 Kartellvertrag bis zur nächsten  
 Ernte zu strecken, hat der Bundes-  
 rat heute eine Verfügung erlassen,  
 in welcher bestimmt wird, wieweil  
 Kartellern verweigert werden dürfen  
 die Bestimmungen sind bis zum 15.  
 Mai in Kraft sein. Darnach dürfen  
 Pferde täglich zehn Pfund Kartell-  
 ernte erhalten, Rube, welche zur  
 Arbeit verwendet werden, fünf Pfund,  
 Lämmer sieben Pfund und Schweine  
 zwei Pfund. Werden Kartellern  
 im getrockneten Zustand verweigert,  
 so darf nur ein Viertel dieser Quan-  
 titäten verwendet werden.  
 Ottawa, 18. April. — Es ist eine  
 Bewegung eingeleitet worden, Sen-  
 ator Chauvette wegen Hochverrat  
 unter Anklage zu stellen. Vor zwei  
 Tagen hatte der Senator eine an-  
 derliche Rede im Senat gehalten,  
 in welcher er gegen weitere Akti-  
 vierung für den Ueberseebienst pro-  
 testierte und dagegen rief. Auch  
 bediente er sich einer vorlegenden  
 Sprache gegen englische Einwande-  
 rer.  
 London, 19. April. — Premier  
 Asquith hielt heute nachmittag im  
 Unterhause eine Rede, in welcher er  
 hervorhob, daß ein Zusammenbruch  
 des britischen Kabinetts erfolgen  
 müsse, falls sich die Mitglieder des-  
 selben nicht auf einen Plan einigen  
 konnten, der die Aushebung aller  
 Verheirateten bedinge.  
 London, 19. April. — In dem  
 Abschnitt des Uelstall Brudenkopfs  
 an der Dana sind heutige Artillerie-  
 kampfe im Gange. Petersburg  
 Nachrichten zufolge wurden die  
 feindlichen Angriffe abgewiesen.  
 London, 19. April. — Aus Am-  
 herdam wird gemeldet, daß auf die  
 neuerlichen Friedensgerüchte hin-  
 der Wert der deutschen Reichsmark  
 in sensationeller Weise gestiegen ist.  
 Auch der Kurs des britischen und  
 französischen Geldes ist etwas ge-  
 stiegen.  
 London, 19. April. — Eine Neu-  
 terdepesche aus Saloniki besagt, daß  
 die Deutschen am Montag die grie-  
 chische Grenze in der Nähe von Lo-  
 zani überschritten haben und die  
 Bahngelände zerstört, so sie augen-  
 scheinlich einen Anmarsch der Trup-  
 pen der Alliierten befürchten.  
 London, 19. April. — Gemäß  
 einer Depesche an London ist die zu-  
 lische Barke „Schwanen“ von  
 einem deutschen Lauchboot versenkt  
 worden. Die Besatzung wurde ge-  
 rettet.  
 London, 19. April. — Eine De-  
 pesche aus Petersburg besagt, daß  
 die Russen fast 50,000 Türken in  
 Trapezunt gefangen genommen ha-  
 ben. Ganz türkisch-Armeeen be-  
 findet sich jetzt in russischen Händen.  
 Paris, 19. April. — Deutsche  
 schwere Artillerie hat die französi-  
 schen Stellungen auf dem Hüter  
 der Maas letzte Nacht unter Feuer  
 genommen. Die deutsche Artillerie  
 aber setzte nicht zum Sturm an.  
 Amsterdam, 19. April. — In er-  
 ner Besprechung der Regierung des  
 deutschen Reichskanzlers in seiner  
 kürzlichen Rede, daß Deutschland  
 beabsichtige, die Polen zu befreien,  
 sagt das „Berliner Tageblatt“, daß  
 die Befreiung der Polen nicht

Deutschlands Ziel, sondern nur da-  
 sselbst eingreifen. Sie werden  
 gegen die Regierung antreten, so-  
 bald Anzeichen vorliegen, daß in  
 dem Lauchbootkrieg irgend welche  
 Änderungen vorgenommen werden,  
 nur um Herrn Wilsons Wün-  
 schen nachzukommen.  
 Berlin, 19. April. — Holland hat  
 England und Frankreich einen zwei-  
 ten Protest gegen die Beschlagnah-  
 me von Post gelandt und verlangt  
 Wiederherstellung der fortgenommenen  
 Post und Schabenerlag.  
 Lissabon, 19. April. — In der  
 Marmescha, welche einen Teil des  
 heftigen Arsenals bildet, brach ge-  
 stern ein Feuer aus, das zwei Ge-  
 bäude vollständig zerstörte. Mehrere  
 Personen wurden verletzt.  
 Washington, 19. April. — Der  
 Senat vollendete gestern Abend nach  
 längerer Sitzung die Debatte über  
 die Armeeverbilligung und nahm die  
 schließlich an. Es wurde beschlos-  
 sen, die Kriegsbudgets des fieschen  
 Jahres auf 200,000 Mann fest-  
 zusetzen, während die Hausverbilligung  
 nur 140,000 vorsieht.  
 Washington, 19. April. — Präsi-  
 dent Wilson hat heute um 1 Uhr  
 nachmittags den Mitgliedern beider  
 Häuser des Kongresses die Mittel-  
 lung gemacht, daß er Deutschland  
 eine unüberwindliche Note zukom-  
 men ließ, daß die diplomatischen  
 Beziehungen mit Deutschland abge-  
 brochen werden, falls der ungleich-  
 liche Lauchbootkrieg fortgesetzt wer-  
 de. Diese Note ist Americas letztes  
 Wort, sie bildet in der Tat ein Ulti-  
 matum, und verlangt eine sofortige  
 Antwort. Die Note betraf sich zu-  
 erst, als der Präsident dieselbe aus-  
 sprach, bereits in Händen des deutschen  
 Ministers für auswärtige Angele-  
 genheiten.  
 Washington, 19. April. — Es ver-  
 lautet, daß innerhalb 24 Stunden  
 nach Abbruch der diplomatischen  
 Beziehungen alle hier im Lande  
 wohnenden Reichsdeutschen, die an  
 „Verkehrswesen“ gegen die Ver-  
 einigten Staaten beteiligt gewesen sind,  
 verhaftet werden sollen. Hierunter  
 sollen sich mehrere deutsche Kon-  
 sularagenten befinden.  
 Washington, 19. April. — Die  
 deutsche Botschaft stellte die Forderung,  
 die in der früheren Fassung des  
 Hauptmangens von Papen in New  
 York beschlagnahmten Papiere so-  
 fort wieder herauszugeben und die  
 verhafteten früheren Sekretäre des  
 Hauptmanns, Wolf von Igel, so-  
 fort wieder freizulassen. Der Kanz-  
 ler der deutschen Botschaft verlangte  
 die Zurückgabe der Dokumente,  
 ohne daß diese kopiert oder photo-  
 graphiert wurden, da die Entsch-  
 eidung über die Beschlagnahme erlöste,  
 während der deutschen Botschaft ist  
 Kanzler Wolf vom Staatsamt hat  
 bis auf weiteres aufgegeben, an-  
 gewiesen von Igel freizulassen, solange  
 es nicht bewiesen sei, daß die ihm  
 zur Last gelegten Verbrechen begangen  
 wurden, ehe er ein Mitglied der Bot-  
 schaft war. Bis heute vormittag ist  
 jedoch die Freilassung noch nicht an-  
 geordnet worden.  
 Paris, 20. April. — Russische  
 Truppen werden bald an der ruan-  
 zischen Front sein, um zusammen  
 mit den Franzosen und Engländern  
 gegen die Deutschen zu kämpfen.  
 General Joffre hat heute angekün-  
 digt, daß bereits ein harter Trup-  
 penstoß in Maraisle veranlaßt  
 sei. Diese Ankündigung bildet ein  
 der größten Enttäuschungen des Krie-  
 ges.  
 Berlin, 20. April. — Das Kriegs-  
 amt meldete heute Folgendes: Un-  
 sere Truppen gingen letzte Nacht  
 in der Gegend zwischen Langemund  
 (Fortsetzung auf Seite 2)

Barbarossa's Kreuzzug

Geschichtliche Erzählung von Konrad von Volanden. (Fortsetzung.)

Die Kunde dieser Schilderung war Barbarossa waren unbeschreiblich. Er sah klar, wie eine Bildsäule, mit dem blauen und roten seiner Augen verziert, doch in dieser unbeweglichen Gestalt wohnt. Hierher zeigte er eine Selbstherrlichkeit, welche die große Bewunderung des Fürsten Stephan erregte. Obwohl er in seinen Gedanken persönlich beschimpft worden war, obwohl Haaks Treulosigkeit und Verrat seinen Zorn entflammten und ein unerbittlicher Zorn seinen Inneren erschütterte, verzog ihm doch keine Augenbraue, er hob die seiner erhabenen Hände nicht. Indem er sich aber bewachte, seine Fassung zu bewahren, durch leidenschaftliches Ausdrücken seiner Raderwut nichts zu verhehlen, konnte er doch nicht verhindern, daß sich seine Stirne, welcherher unwillig, daß seine Augen über seinen Angehörigen verbreiteten.

Kreuzmanja konnte betreffen den Kaiser, und wagte nicht, die eingetragene lange Reihe des Schwergens zu unterbrechen. „Wir danken Euch, Fürst Stephan!“ hob endlich der Hofbart an. „Was gibt für das forderliche Leben, das ist der Inhalt Eurer Mitteilungen zur Mannesehre und Nachkommenschaft, welche dort nicht bestehen können, wo solche haarsträubende Schmutz herrscht. Ich danke Euch! Ihr habt mir allerdings ein Licht angezündet, welches den ganzen byzantinischen Hof in der höchsten Beleuchtung zeigt. Ich will annehmen, daß diese Beleuchtung den wirklichen Verhältnissen, nicht aber Euren persönlichen Empfindungen für die einstigen Unterdrücker Eures Volkes entspricht.“

Den Fürsten beruhigte der ausgesprochene leise Zweifel des Kaisers so empfindlich, daß sein Gesicht erbleichte und Merkmale tiefer Kränkung in seinen Zügen spielten. „Hohheit, für jedes Wort, für die volle Wahrheit meiner Mitteilungen verbürge ich meine Fürstentum!“

„Nur darum erwidert Euch das Vergnügen unglücklich, aber mindestens zweifelhaft, weil Ihr den byzantinischen Hof mit deutschem Kränke meißel. Dies geht nicht an. Am Haak Angelus und seinen Hof würdigen zu können, genügt es, zwei Taktchen aus dem Leben dieses Mannes hervor zu heben. Haaks Vorgänger auf dem Throne des oströmischen Reiches hieß Andronikus. Dieser Kaiser war ein noch viel größerer Tyrann und Wüterich, als Haak, kam jedoch in der Kunst der Heuchelei und Lügen dem Haak nicht gleich. Bei einem Aufstande ward das Volk den Andronikus von Throne und letzte den Haak darauf den Haak, der so kühnliche Worte und so kluge Beredsamkeiten machen konnte. Den geistlichen Kaiser Andronikus aber ließ er ohne geistlichen Prozeß, ohne das mündliche Rechtsverfahren, in der kaiserlichen Verurteilung bringen. Hierin wurde Andronikus am den Kaiser geteilt. An einen Balken schraubten, waren ihm Hände und Füße gefesselt, und an einem Halbe hing ein schwerer Block. Um den Kränker drangte sich das entartete Volk, das seinen trüben Kaiser nach Herzenslust schmähen, verfluchen, ihm Faustschläge verlenen, seinen Bart rauen, ihm in das Gesicht spucken durfte — alles zum Lute und Augenweide Haaks. Die Anstellung am Kränker schloß mit graupolter Verurteilung des Andronikus. Auf Haaks Befehl wurde ihm die rechte Hand abgehauen und dieselbe an den Galgen genagelt. Daran wurde der Verurteilte in ein Kettenloch geworfen, worin er drei Tage hungern mußte. Am vierten Tage wurde er wieder herausgezogen. Jetzt blendete ihn der Schmerz am rechten Auge und zog ihm Spottkleider an. In Lumpen gehüllt, wurde er auf eine elende Mauer geleitet, die ihn auf Umwegen nach dem Galgen trug. Auf dem Wege dahin bewar ihm das umdrängende Volk mit Rot und weißer den Unglücklichen in der

schmachvollsten Weise. Am Galgen wurde er an den Füßen aufgehängt. Bei all diesen Leiden und Qualen blieb Andronikus zuweilen den Aufblick hervor: „Barmherzigkeit, o Gott, Barmherzigkeit! Verzeih nicht völlig das zerstückte Rohr!“ — Schließlich machte ein Dolchstoß seinen Qualen ein Ende. Aber Haaks Grausamkeit war noch nicht beendet. Er ließ den Leichnam seines Vorgängers in jene Grube werfen, wo die Kaiser der bei den Zirkushöfen zerrissenen wilden Tiere verfaulen.“

„Unmenslich grausam, geradezu bestialisch, teuflisch!“ sprach von Etel und Abdegen erfüllt der Höflichkeit.

„Das ist aber noch nicht der ganze Haak Angelus,“ fuhr Kreuzmanja fort. „Neben Heuchelei, Verlogenheit, Treulosigkeit u. Grausamkeit schandete ihn auch bubenhafte Gemeinheit. Er hatte einen tapieren Feldherrn, der hieß Pranas. Am Kränke gegen die Normannen erlief er einen glänzenden Sieg und rettete Haaks Thron. Als er später in seiner Treue wankte und von dem Tyrannen abfiel, ließ ihn Haak hingerichten. Die bloße Durchführung genügte jedoch dem Unholde nicht. Bei einem schwergefallenen Gastmahl ließ er auf einer Schüssel das Haupt des Pranas hereinbringen, an den Boden werfen und gut Füßen umherstreuen zum größten Ergötzen Haaks und seiner Höflinge.“

„Da steht den gemeinen Vuben! — Nun möge Eure Hoheit urteilen, ob ein solcher Mensch fähig ist, den beschworenen Vertrag mit Euch zu brechen, und Eure Sendboten in der gemeinsten Weise zu beschimpfen. Bleiben Eure Gesandten am Leben, dann werden sie alle meine Worte bezüglich ihrer Mißhandlung bestätigen.“

Der Kaiser blickte in erstem Sinne vor sich hin. Dann sprach er: „Selbst barbarische Völker achten die Unverletzbarkeit der Gesandten. Demnach herrscht am Kaiserthron zu Konstantinopel eine Gefinnung, deren sich Barbaren schämen würden.“

„Trotzdem ist Haak Angelus von wahnsinnigem Hochmut befallen,“ versicherte Kreuzmanja. „Er nennt sich in öffentlichen Schreiben den mächtigsten, heiligsten Kaiser, den Erben der Krone Konstantins des Großen, den Engel des ganzen Erdkreises.“

„Die giftigsten Kröten pflegen sich am weitesten aufzublähen“, erwiderte ihm Barbarossa. „An der abendländischen katholischen Kirche wäre eine solche Verworfenheit unmöglich. Wo der Statthalter Gottes auf Erden, der Papst, als oberster Wächter über Glaubenslehren, Sitten, Volkrechte und Freiheiten seines heiligen Amtes waltet, ist kaiserlicher Absolutismus und Cäsarenwahnsinn für die Dauer ebenso unmöglich, wie zugellose Tyrannen und Barbarei.“

„Das ist ganz meine Ueberzeugung, hoher Kaiser“, erwiderte der Serbenfürst. „Darum wiederhole ich meine dringende Bitte, in den Lebensvertrag mit den deutschen Reich einzutreten zu dürfen, wie es die Völkern und andere slavische Stämme bereits getan haben. Dies Lebensverhältnis wird zugleich mein Streben unterstützen, die Serben mit der römisch-katholischen Kirche wieder zu vereinigen.“

„Ich wiederhole, Fürst Stephan, Euer Ansuchen ist vollkommen berechtigt und höchst loblich! Vernehmet also meinen Vorschlag! — Euer Angebot, mit Euren und der Walachen Hülfskräften das Reich der Griechen zu stützen, weise ich entschieden zurück, weil es verflucht gegen mein heiliges Gelübde, sowie gegen den Vertrag mit Haak Angelus. Der byzantinische Treulosigkeit und Vertragsbruch können ja den gleichen Frevel von unserer Seite nicht rechtfertigen.“

Der Fürst war durch diese Ablehnung furchtbar niedergedrückt. Er sah gebeugten Hauptes da, und erst als der Kaiser jetzt weiterredete, zog lichter Hoffnungsschein über seine verdüsterten Gesichtszüge.

„Sind vor auch dormalen nicht ausgezogen“, sagte der Kaiser jetzt, um gegen Christen — denn das sind die Griechen, wenigstens dem Namen nach — zu treten, so an dem dies doch nicht die Möglichkeit, späterhin Euren Wunsch zu erfüllen.

„Rehren wir von der Fahrt nach dem Morgenlande zurück, was Gott geben wolle, dann sind wir des festen Willens, Euch Serben von Reichswegen zu Lehen zu geben. Dann werden am starken Schilde der deutschen Macht alle griechischen Feindeligkeiten ohnmächtig zerfallen. In Gemeinschaft mit der katholischen Kirche, im Verein mit dem Römischen Reiche, werdet Ihr und Eure Nachkommen vermögen in christlicher Heiligung, in Wissen, Kunst und Freiheit mit den abendländischen Völkern zu weiteiern. — Dies ist mein Beiseid, Fürst Stephan, möge er Euch gefallen!“

„Dank und Gottes Lohn für Euer Versprechen, von dem ich weiß, daß es in Eurem Munde so fest und heilig ist wie ein Eid!“ entgegnete der Fürst freudig bewegt. „Gestattet mir zugleich die Versicherung, daß Eure Seelengröße und bewunderungswürdige Hochherzigkeit gegenüber den falschen, vertragsbrüchigen Griechen mir zeigen, wie ein christlicher Fürst denken und handeln soll.“

„Eure Worte könnten mir fast schmeicheln, Herr Stephan, beträfen sie nicht ein Verhalten, das ich den gewöhnliche, ritterliche Denkwiese vordreibe“, sprach lächelnd der Kaiser, indem er sich erhob und mit festem Handschlag den Serben fürchten entließ.

Am folgenden Tage berief Barbarossa die geistlichen und weltlichen Fürsten zu einer Versammlung, wobei er ihnen Stephens Nachrichten über die Gesandten und Haaks Treubruch mitteilte. Mit Entrüstung und Empörung vernahmen die Fürsten die Kunde. Und als sich die verübten Freveltaten der Griechen mit Bligesehnlichkeit im ganzen Lager verbreiteten, da ergriff namenloser Zorn und Grimm die Ritter. Vorherrschend waren jedoch die Gefühle tiefer Verachtung. Nach dem Geiste des damaligen Rittertums bildeten Höflichkeit, Tapferkeit, Sitteneinheit, Großmut gegen Feinde und barmherzige Hilfe für Schwache jene Eigenschaften, die jeder Ritter besitzen mußte. Dagegen beschimpfte nichts mehr, als Feigheit, Lüge, Treulosigkeit. Da nun der byzantinische Hof den beschworenen Vertrag gebrochen hatte, so erfasste die gesamte Ritterschaft namenlose Verachtung und eine Erbitterung, die wahrscheinlich dem oströmischen Reiche verhängnisvoll geworden wäre, hätten nicht Barbarossas eiserner Wille und strenge Disziplin die ergrimmten Reden nach seinen Absichten gelenkt.

III. Die Vorausfrage des Fürsten Stephan erfüllte sich. Kaum hatten die Pilger die Grenze Bulgariens überschritten, als sie heftig angegriffen wurden. Jetzt waren es nicht mehr kleine Vanden, die in Schlupfwinkel lauerten und aus ihren Verstecken mit Pfeilen schossen, jetzt waren es starke, bewaffnete Scharen, welche die Pilger mit leidenschaftlichem Ungestüm anhielten. Fast jedes Tal mußte den Feinden mit Waffengewalt entzogen werden. Hierzu kam der Umstand, daß Bulgarien ein Gebirgsland ist, von Höhenzügen und tiefen, engen Tälern des Hämus durchschnitten. Engpässe, von den Christen, welche an der Kreuzfahrt teilnahmen, „Clausurae“ genannt, mußten durchzogen werden. Diese Engpässe oder Klauen wurden gebildet durch hohe, senkrechte Felswände, die oft so nahe zusammenrücken, daß kaum ein Lastwagen Raum fand, durchzukommen. Die Bulgaren hatten diese Engpässe mit Baumstämmen, Astwerk und Steinblöcken verkrämelt, zuweilen sogar förmliche Mauern aufgeführt. Hinter diesen Befestigungen erwarteten sie die Kreuzfahrer, und empfingen dieselben mit einem Hagel von Pfeilen und Wurfspeeren. Solche Mauern und Befestigungen mußten erümt und dann die Hindernisse beseitigt werden, zum Passieren der Reiter und Wagen. Schon bei Erstürmung der ersten Klause entspann sich ein blutiges Gefecht, in welchem der edle Ritter von Hals fiel; andere Ritter und Fußknechte empingen schwere Wunden. Zuweilen geschah es, daß die aus den Verhauden vertriebene Feinde rasch verschwand, sich aber unter dem

Schuge der ihnen bekannten Berge und Täler wieder sammelten, um die nachfolgende Pilgerkarawane zu überfallen.

Zu diesen feindlichen Angriffen und Hindernissen gesehten sich die Beidmerrlichkeiten der rauhen Gebirgswände und die Hitze des Hochsommers, welche namentlich in den Tälern, deren Felswände die Sonnenglut zu durchstrahlten, die Schwerebewaffneten sehr belästigte.

Trop all dieser Leiden und Mühsalen blieben die Pilger beharrlich in ihrer Geduld und in ihren Vorsätzen, ohne Murren die Strapazen zu ertragen. Sie wußten sich auf der Kreuzfahrt, bei deren Beginn sie gelobten, zur Buße für ihre Sünden, zur Bereinigung Jerusalems, zur Ehre Gottes und in Erwartung ewigen Lohnes, allen Mühseligkeiten mit Ergebung sich zu unterwerfen.

Die Vorhut des Herzogs Friedrich von Schwaben hatte eben wieder die Verhänge eines Engpässes genommen und in Erwartung vertrieben. Die Fußknechte waren beschäftigt, Felsblöcke und Baumstämme zu entfernen, den Weg durch die Klause frei zu machen. Die Geliebte rüsteten im Schatten des bewaldeten Tales, während ihre Pferde zugellos gingen und das Gras der Talsohle fraßen. An vielen Punkten der langen Heereskolumne hatten sich Gruppen gebildet, die ihre Pfeile umgaben, deren frommen Betrachtungen sie lauschten. An anderen Stellen knieten oder standen Ritter und Fußknechte um einen Mönch, der Gebete vorlas, die mit religiösen Gesängen wechselten. Da und dort sah auf einem Felsstück ein Priester, die Stola umgatan, und vor ihm kniete ein Pilger, der seine Sünden reumütig bekannte. Solche frommen und täglichen Lebungen waren sehr geeignet, den religiösen Geist der Waller zu beleben und die strenge Disziplin des Kaisers zu unterstützen, welche zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendig war, zumal bei der großen Menge Bewaffneter einzelne rohe Gesellen zu Ausschreitungen geneigt waren.

Etwas hundert Schritte von dem Engpaß entfernt sah im Schatten einer Felswand Herzog Friedrich. Er hatte den Helm abgenommen und die Panzerlapp zurückgeschlagen, jedoch seine goldgelben Locken in reicher Fülle über die Schultern herabwallten. Sein mächtiges Schwertschwert hatte er über die geharnischten Beine gelegt, und war gerade dabei, die Panzerhandschuhe abzustreifen. Während dieser Tätigkeit beobachtete er seinen trauten Waffenbruder Ludolf von Scharfeneck, der in ernste Betrachtungen versenkt wie eine eiserne Bildsäule unbeweglich an der Felswand lehnte. Herzog Friedrich mochte etwas Komisches in der Haltung seines Freundes finden, denn Zeichen schalkhafter Laune glitten über sein männlich schönes Gesicht. Nicht weit von den beiden sah auf einem Stein ein gewaltiger Hüne, Eppo von Grävenstein genannt. Diesen Ritter sah man niemals lachen und niemals ohne Rührung. Zur Nachtruhe entledigte er sich zwar des Panzers, aber unter diesem Flug er ein feines Stahlhemd, das er niemals ablegte, und das er sein Wuschhemd nannte. Eppo war von riefenhafter Stärke und bewunderungswürdiger Tapferkeit, aber einseitig im Verkehr. Für Ludolf von Scharfeneck jedoch bewies er besondere Zuneigung, seitdem ihm derselbe von der Mühle im Quechthal erzählt hatte und von dem begangenen Mord, zu dessen Sühne er das Kreuz genommen. Und als ihm Ludolf seinen unheilbaren Seelenkummer enthüllte, und seine Furcht vor Gottes Richterpruch ob des begangenen Frevels, da sagte Grävenstein: „Verzaget nicht, Herr Ludolf! Ware Gott nicht barmherzig den Neuen, wie müßte es jenen ergehen, die weit größere Missetäter sind als Ihr!“ — Zu diesen Missetätern mochte er sich selbst rechnen; daher sein Wuschhemd, sein fester Ernst, seine Wortfargheit und seine Wuschpalmen, zu deren andächtigen Verlagen er sich bei jeder schicklichen Gelegenheit zurückzog.

Gegenwärtig studierte Eppo die Umgebung des Lagerplatzes, und namentlich ein Seitental unterhalb

Dr. J. C. Barry, M.D. Arzt und Chirurg. Humboldt Sasf. (Königliche Telefon-Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon. T. J. Gray. R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Crerar & Foik. Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße. Humboldt, Sasf. Privatgelder auf Hypotheken zu verleihen zu leichten Bedingungen. Prompte Aufmerksamkeit dem Einlöslichen von Geldern gewidmet. In unserer Office wird deutsch gesprochen. J. M. Crerar & J. J. Foik, B.A.

Frank H. Bence. Barrister, Solicitor, Notar etc. Office: über Stoke's Sattler-Geschäft, Main Street Humboldt, Sasf.

A. D. Mac Intosh, M. A., L. L. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar. Wird zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office: Main Street, Humboldt, Sasf.

L. J. Lindberg. Öffentlicher Notar usw. Ländereien, Anleihen Versicherungen. — Agent für die Cookshut Flow Co., Frost & Wood Co., Brentford Buggies, Sheppard & Nichols Drehschneidemaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers' Blüchleier. Man werde sich an L. J. Lindberg Münster, Sasf.

Wm. WICKEN, HARNESS MAKER. WATSON - - SASK. Harness and Harness Parts always on hand. Oiling and Repairing of all kinds neatly and promptly done. BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Wir haben die Agentur von Eadlay's Overall und Smocks sowie der berühmten Style Craft - Anzüge der besten und billigsten auf dem Marke, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinen, sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf. Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen. Um geneigten Zuspruch bittet

Henry Bruning, Münster, Sasf.

J. M. Schommer, Münster, Sasf. Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig. Besuchen Sie unseren Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für Formalin, Tapeten, Samen aller Art. Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier. Kommen Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an. Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten! G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Anziehungs-Preise für Qualitäts Schuhe finden Sie im Great Northern Laden.

Das größte Sortiment von Schuhen, das wir jemals hatten, ist jetzt angekommen und ausgepackt worden. Es enthält Schuhe für Damen, Herren, Mädchen, Knaben und Kinder, in allen Größen, in Patent-Leder, Vici Kid, Gun Metal, Oil Grain, Vorkalf etc. Schuhe, die Sie zufriedenstellen werden. Besuchen Sie uns, und kaufen Sie Ihre Schuhe hier. Wir können die ganze Familie mit Schuhen versehen.

The Great Northern Lumber Co. HUMBOLDT Ltd. SASK.

deselben erreichte dere Aufmerksamkeit. Weiterhin schritt in weitem Gewand der Hand, im Schwand hin und her von Regensburg, pausie zur Berichtigung schriebenen kanon benützte. Herzog Friedrich die stille Betrachtung des. Ludolf, wovon eigentlich? Es müßte sein, daß Gedanken sein, die Schanden, bald hoch geühten über den laßen. Willst Du heimlich deiner den teilnehmen lassen? Scharfenack machung, die ebenso gelegenheit ausdrückte ein Wort zu erwidern und legte sich nieder. Friedrich weile, in der Hoffnung neben ihm Sitzende klagen geben. beharrlich schweig, zog näher heran um sich seinen Arm übertern. „Wenn Du mir willst, dann begehrst stoff wider unierer fuhr er lächelnd fort zwischen trauten dürfen keine Geheimnisse. Demnach bist Du zu offenbaren, was bemegt.“

„Wenn Du auf unierer Waffenbruder ruffst, mein Friedrich, Dir gegenüber zur rechtmäßigen verpfligt. „Wieso? Laß ein „Nach unserer Meinung uns gegenseitig zutugenden anspornen über wachen, daß deren Sinnes den spirituell reichlich trübe. Au Kränlein Wurzel faß Herzen, darin biseladen wohnten, als die heit, Sinnestrennung für arme Leute Hilfe für schuldbelastete Tapferkeit, tühner Wahrheit, kurz alle Köpfe den edlen Ritter zierbelagtes Giftränkeleiner Edelsteine unverbunden, und dies heißt — Borwisch.“

Der Herzog lächelnd. „Ich müßte für die berliche Zurechtweisung verfehle er, „wenn hätte. Aber nicht in Frage, sondern war für den häufigen T Was lichten Sonnen Angesicht des Tränkelei, weiß ich,“ fuhr fort. „Wieso? Laß ein jedesmal, sobald v des Träumers das Burgfräulein von schämt.“

„Friedrich, scherze ist zu ernst!“ unterbrach feneck. „Unier heit verpflichtet zur Göttern Dienft; für Freie bei der Pilgerfahrt nicht einmal im Sä mich unritterlicher hen.“

Die Worte waren ernstes, sogar der Kaiser und der Herzog blickten auch ihn der Geist in Rittertums erfüllte, der Empfindung stand war. Eppo von Grävenstein merktam der Unter Ludolfs Erwiderung fällig mit dem Kopfe. „Demnach scherze der Hofenstaufe.“ Teilnahme die Frage in letzter Zeit oftmals und trübselig in Dicht. „Weil mich Borwisch lenqualen ob meiner gen.“ antwortete Eppo bald ich vor mir an von meinem Speer höre ihn jammervoll Gott — mein Weib,“

deselben erreichte seine ganz besondere Aufmerksamkeit.

Weiterhin schritt eine hohe Gestalt in weitem Gewande, ein Buch in der Hand, im Schatten der Felswand hin und her: Bischof Konrad von Regensburg, der die Ruhepause zur Verrichtung der vorgeschriebenen kanonischen Tagzeiten benützte.

Herzog Friedrich unterbrach nun die stille Betrachtung seines Freundes.

Ludolf, wovon träumst du denn eigentlich? Es müssen merkwürdige Gedanken sein, da sie bald trübe Schatten, bald hoffnungsreiches Leuchten über dein Gesicht ziehen lassen. Willst du mich an den Geheimnissen deiner Freuden und Leidenschaften teilnehmen lassen?

Scharfeneck machte eine Bewegung, die ebenso Unwille wie Verlegenheit ausdrückte. Ohne ein Wort zu erwidern kam er näher und setzte sich neben dem Herzog nieder. Friedrich wartete für eine Weile, in der Hoffnung, der stumm neben ihm Sitzende möchte ihm Erklärungen geben. Als er jedoch beharrlich schwieg, rückte der Herzog näher heran und legte vertraulich seinen Arm über Ludolfs Schultern.

Wenn du mir nicht beichtest, dann begehst du einen Verstoß wider unserer Ordensregel, fuhr er lächelnd fort. Du weißt, zwischen trauten Waffenbrüdern dürfen keine Geheimnisse bestehen. Dennoch bist du verpflichtet, mir zu offenbaren, was dein Gemüt bewegt.

Wenn du auf die Aussagen unserer Waffenbrüderlichkeit Dich beruffst, mein Friedrich, dann bin ich Dir gegenüber zur brüderlichen Zurückweisung verpflichtet.

Wie? Laß einmal hören!

Nach unserer Regel sollen wir uns gegenseitig zu allen Rittertugenden anspornen und auch darüber wachen, daß kein Hand niederen Sinnes den spiegelblanken Ehrenschild trübe. Nun will ein böses Kränkeln Wurzel fassen in deinem Herzen, darin bislang nur Tugenden wohnten, auf da sind: Frommheit, Sinneseinheit, Barmherzigkeit für arme Leute, bereitwillige Hilfe für schuldbelastete Unterdrückte, Tapferkeit, kühner Mut, Bescheidenheit, kurz alle Kofstbarkeiten, welche den echten Ritter zieren. Nun möchte besagtes Kränkeln den Glanz jener Edelsteine und Kleinodien verdunkeln, und dieses Giftkränkeln heißt — Vortw.

Der Herzog lächelte. Ich müßte für Deine zarte brüderliche Zurückweisung danken, verlegte er, wenn ich sie verdient hätte. Aber nicht Vortw! stelle die Frage, sondern warne Teilnahme für den häufigen Träumer Ludolf. Was lichten Sonnenschein über das Angesicht des Träumers verbreitet, weiß ich, fuhr er schalkhaft fort. Der Sonnenschein erglöhnt jedesmal, sobald vor den Augen des Träumers das minnigliche Burgkränkeln von Bamberg erschleimt.

Friedrich, scherze nicht, die Sache ist zu ernst! unterbrach ihn Scharfeneck. Unser heiliges Gelübde verpflichtet zur Gottesminne und deren Dienst; für Frauenminne gibt es bei der Pilgerfahrt keinen Raum. Nicht einmal im Scherz sollst du mich unritterlicher Denkwiese zehren.

Die Worte waren im Tone tiefen Ernstes, sogar der Küge gesprochen, und der Herzog billigte sie, weil auch ihn der Geist des damaligen Rittertums erfüllte, deren Zartheit der Empfindung stark ausgeprägt war.

Eppo von Grävenstein folgte aufmerksam der Unterhaltung. Bei Ludolfs Erwiderung nickte er beifällig mit dem Kopfe.

Demnach scherz beiseite! sprach der Hofenkauf. Gestatte meiner Teilnahme die Frage, weshalb du in letzter Zeit oftmals gar so traurig und trübselig in Dich versenkst bist?

Weil mich Vortw und Seelenqualen ob meiner Bluttat verfolgen, antwortete Scharfeneck. Sobald ich rasten und ruhen will, steigt vor meinem geistigen Auge der blutüberströmte Mäler empor. Ich sehe ihn vor mir am Boden liegen, von meinem Speer durchbohrt, ich höre ihn jammervoll rufen: Ach Gott — mein Weib, meine Kinder!

Ich sehe das Weib herbeistürzen, vernehme ihr Wehgeschrei und das Weinen der Kinder, denen ich den Vater gemordet, und dies alles peiniget mich die Seele umdrehend mein Gemüt.

In solchen Augenblicken, fuhr Ludolf fort, mögen sich meine Empfindungen als schwarze Wolken über meinen Jagen lagern. Er spähst du in diesem trüben Gewölke lichte Punkte und Sonnenschein, so entpringen diese meinem Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit, und dem Bewußtsein, daß ich zur Sühne meiner schweren Schuld nach dem heiligen Grabe fahre, gerne bereit, die größten Mühseligkeiten zu ertragen.

Der Herzog bewegte mißbilligend den Kopf. Du übertreibst — handelst ungerecht wider Dich selbst, sprach er. Du hältst Dich für einen Verbrecher, und bist es nicht. Du wollest ja keinen beabsichtigten Mord begehen, wollest vielmehr deinen Knecht retten, und müßtest demzufolge den Angreifer töten. So war streng genommen Deine Bluttat kein Verbrechen, sondern erlaubte Notwehr.

Du übertreibst — handelst ungerecht wider Dich selbst, sprach er. Du hältst Dich für einen Verbrecher, und bist es nicht. Du wollest ja keinen beabsichtigten Mord begehen, wollest vielmehr deinen Knecht retten, und müßtest demzufolge den Angreifer töten. So war streng genommen Deine Bluttat kein Verbrechen, sondern erlaubte Notwehr.

Du übertreibst, Friedrich, entgegnete Ludolf, daß der Vorgang durch mich herbeigeführt wurde. Darum bin ich auch für alle Folgen verantwortlich.

Auch das ist übertrieben — Einflüsterung Deines empfindlichen Gemütes, behauptete der Herzog. Für Folgen die ich nicht wollte, nicht beabsichtigte, kann ich doch unmöglich verantwortlich sein. Wäre ich Dein Beichtvater, ich würde Dir alles Gräßliche in dieser Sache aus strengster Verbote. Du hast Deine übertriebene Tat bereut, gebeichtet, im Gerichte des heiligen Vaterskramentes die Losprechung empfangen und schwere Sühne freiwillig übernommen. Bist du dennoch von Unruhe und Schreckbildern geplagt, so fürchte ich fast, Dein Glaube an Gottes Barmherzigkeit für den Reuigen und Bußfertigen möchte nicht unerschütterlich und tadellos sein.

Wieder nickte Eppo beifällig, und ein trübes Lächeln zog über sein rauhes Gesicht.

Friedrich, Deine Worte des Trostes und des Tadelns sind Balsam für meine wundete Seele! Ich danke Dir herzlich!

Grävenstein trat nun vor den Herzog und sprach: Gnädiger Herzog, wenn Ihr erlaubt, möchte ich ein Begehren an Euch stellen! Für mich selber begehre ich nichts; mein Ansuchen geht vielmehr dahin, ein mögliches, oder besser gesagt, ein wahrscheinliches Unglück zu verhüten.

Der Herzog hauchte über die plötzliche Verdrämtheit des sonst stets schweigmägen Reden.

Es gereicht mir zur Freude, Eurem Begehren zu willfahren, inwieweit ich überzeuge bin, daß der Ritter Eppo von Grävenstein nichts Unmögliches heischen wird.

Als wir den Engpaß nahmen, sprach Eppo fort, wird auch Euer Gnade die große Menge Feinde bemerkt haben, die jenseits der Klause geschart standen. Ebenso wird Euch aufgefallen sein, daß sie insgesamt ohne Weile die Flucht ergriffen, als wollten sie anderwärts verfliehen, was ihnen bei der Klause mißrät. Ich ging den Wägen eine Strecke nach und sah, wie alle zusammen etwa sechshundert Mann, gleich eine Herde Gensien die Bergwand emporstürzten. Ich habe mir die Gegend umher angesehen und bin der Meinung, daß die Bulgaren über den Berg gestiegen sind, um dort zu jenem Seitental zu gelangen, welches in unser Tal mündet. In jenem Seitental werden die Bulgaren auf der Lauer liegen und plötzlich herüberbrechen, um über die Wagen herzuwallen, wie sie es schon öfters getan, wenn die Wagen einer Abtheilung geringes oder kein bewaffnetes Geleite hatten. — Nun möchte ich meinen Bannerherren bitten, mir zu gestatten, daß ich mich in der Nähe jenes Seitentales im Hinterhalt lege, um die vordrückenden Bulgaren von den Wagen abzuwehren, das heißt, deren möglichst viele niederzumachen.

Eure Mutmaßung könnte zutreffen, weshalb ich Euch die nachgeluchte Erlaubnis hiermit erteile, jedoch unter der Bedingung, daß Ihr zur Nachtrube an unsere Lagerstätte zurückkehrt. Verlegete Herzog Friedrich. Ich weiß zwar, daß Ihr, wie jeder gute Ritter, die Feinde nicht zählet, dennoch aber möchte es sogar für die erprobte Tapferkeit des Helden Eppo eine unlosbare Aufgabe sein, sechshundert Feinde im Kampfe zu bestehen.

Es sind ja nur Bulgaren, Euer Gnade! Es sind Leute ohne gute Wehr und Waffen.

Ja, im Kampfe mit solchen Leuten mag sich Herr Eppo ausnehmen wie ein Löwe im Streite mit Katzen, verlegte lächelnd der Fürst. Dennoch möchte ich warnen, daß Ihr noch einige Teilnehmer an Eurem Abenteuer zulasset.

Verzeiht, Euer Gnade, ich möchte gerne für mich allein die Waffentat vollbringen — nicht aus Stolz oder Reib, sondern nur deshalb, um den Bulgaren die Ueberlegenheit ihrer eigenen Erbarmlichkeit einzuprägen, die weilen ihrer sechshundert nicht einen einzigen Ritter im Kampfe zu bestehen vermögen.

Herr Eppo, Ihr geht zu weit, entgegnete mißbilligend der Hofenkauf. Ihr kennt die Regel, daß der tapferste Ritter keinen Feind verachten soll.

Nun dann, wenn es nicht anders geht, dann möchte sich Herr Ludolf als Waffenbruder mir beigesellen.

Da siehst du wieder, in welcher Gunst du bei unserem Eppo sprichst mit Lüge der Herzog.

Mit größter Freude werde ich Euch begleiten, Herr von Grävenstein, erwiderte Ludolf, und seine Worte enthielten keine leere Formlichkeit; denn sein bewegtes Mienen spiel verriet lebhaft Freude an der Einladung zu dem ungleichen und nicht gefährlichen Kampfe.

Sichere Genesung aller Kranken Granthematik, Heilmittel

3808 Prospect Ave., E. C., Cleveland, Ohio

Achtung, Baumunternehmer!

Der Plan nebst Spezifikation der zu erbauenden St. Johannes Kirche in Wilhamont, Sask., liegt offen für Kontraktoren in der Office der Great Northern Lumber Co. zu Humboldt, sowie bei J. Hargarten, Apotheker in Bruno.

Angebote für die Cement- und Holzarbeit werden einzeln oder auch zusammen entgegengenommen. Die Innen-Plasterung ist nicht miteinbegreifen, also nicht mitzurechnen. Das Bau-Material liefert die Gemeinde selber. Die Annahme oder Nichtannahme der Angebote ist vorbehalten. Alle Angebote müssen versiegelt sein und sind an Rev. P. Lorenz, Sulda, bis zum 15. Mai einzusenden. Achtungsvoll Das Komitee.

1/2 Sect. ersth. Weizenland zu verkaufen

nahe bei Schule und Post Office in Section 34, Nord St. Viertel 10, 23, 24 Meilen nordwestlich von Humboldt, in einem der besten Weizenstriche. Es können über Zweihundert Acres gebrochen werden, der Rest ist gutes Weizenland. Reichlich gutes Wasser vorhanden. Preis per Acre: \$15 in bar, \$17 in 5 jähr. Raten, \$18 in 10 jähr. Raten. Bedingung: wenn man sich an Glas, Berlin, S. 21 23, Middle Lake P.O., Sask.

Geo. McKinney Nachfolger von Kitz & Hoeger General Hardware Humboldt, Sask.

Stets vorrätig eine gute Auswahl von Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Heimes.

Screen-Türen u. Fenster um die Kiegen draußen zu halten.

Agent für die Iowa Cream Separator Alle Artg Eisenwaren und Sport-Artikel.

Geo. McKinney Humboldt, Sask.

Schöne Wälder, gewundene Täler und Weinberge ziehen sich durch das ganze Gebiet; die Rebhänge freilich haben schon vor dem Kriege böse aus; denn die mangelhafte Sorgfalt der Besitzer und die Reblaus hatten ihnen übel mitgespielt. In der Ferne gegen Westen, sieht man von manden Höhen aus die Gotes-Vorräume, dieien zusammenhängenden Höhenzug, den die Franzosen so geschickt zur Befestigung ihres Grenzgebietes benutzten haben. Der Geist alter Zeiten steigt besonders aus den Mauern des uralten Städtchens Hattendachtel empor, dessen Entstehung auf den Bischof hat von Vertun zurückgeht. Er erbaute auf den Grundmauern eines Numertatells diese Siedelung, die heute noch eine Fundgrube für Freunde alter Baulichkeiten und Inschriften aus längst vergangenen Tagen ist.

Auch in anderen Orten der Woever sieht man so manches durch das Alter ehrwürdig gewordene Kunstwerk; da gibt es gotische Klösterkirchen und Kreuzgänge, weltabgeschiedene, stille Klosterstätten, Leberreite alter Burganlagen und Aehnliches mehr. Und in dem Städtchen steht so manches Möbelstück, so mancher Kamin, so manches Gerät, das schon Jahrhunderte geliehen hat. Vieles davon hat der Krieg zerstört, wird er noch zerstören.

Sichere Genesung aller Kranken Granthematik, Heilmittel

3808 Prospect Ave., E. C., Cleveland, Ohio

Achtung, Baumunternehmer!

Der Plan nebst Spezifikation der zu erbauenden St. Johannes Kirche in Wilhamont, Sask., liegt offen für Kontraktoren in der Office der Great Northern Lumber Co. zu Humboldt, sowie bei J. Hargarten, Apotheker in Bruno.

Angebote für die Cement- und Holzarbeit werden einzeln oder auch zusammen entgegengenommen. Die Innen-Plasterung ist nicht miteinbegreifen, also nicht mitzurechnen. Das Bau-Material liefert die Gemeinde selber. Die Annahme oder Nichtannahme der Angebote ist vorbehalten. Alle Angebote müssen versiegelt sein und sind an Rev. P. Lorenz, Sulda, bis zum 15. Mai einzusenden. Achtungsvoll Das Komitee.

1/2 Sect. ersth. Weizenland zu verkaufen

nahe bei Schule und Post Office in Section 34, Nord St. Viertel 10, 23, 24 Meilen nordwestlich von Humboldt, in einem der besten Weizenstriche. Es können über Zweihundert Acres gebrochen werden, der Rest ist gutes Weizenland. Reichlich gutes Wasser vorhanden. Preis per Acre: \$15 in bar, \$17 in 5 jähr. Raten, \$18 in 10 jähr. Raten. Bedingung: wenn man sich an Glas, Berlin, S. 21 23, Middle Lake P.O., Sask.

Geo. McKinney Nachfolger von Kitz & Hoeger General Hardware Humboldt, Sask.

Stets vorrätig eine gute Auswahl von Alabastine und Farben zur Ausschmückung Ihres Heimes.

Screen-Türen u. Fenster um die Kiegen draußen zu halten.

Agent für die Iowa Cream Separator Alle Artg Eisenwaren und Sport-Artikel.

Geo. McKinney Humboldt, Sask.

SALE OF VALUABLE FARM PROPERTY IN THE SUPREME COURT JUDICIAL DISTRICT OF HUMBOLDT BETWEEN THE BORGERING STATE BANK Plaintiff, and LOUIS BIEBER, GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY LIMITED, GEORGE BIEBER, D. MASSEY HARRIS COMPANY LIMITED, J. J. HOFFMAN and JEREMIAH HUFFMAN Defendants.

PURSUANT to the Order of the local Master made in the above action on the 27th day of October, 1915, there will be offered for sale by Public Auction under the direction of the Sheriff of the Judicial District of Humboldt on the 2nd day of Saturday, the 15th day of May, 1916, at the Windsor Hotel, in the Town of Humboldt, in the Province of Saskatchewan, at the hour of Two o'clock in the afternoon, the following property, to-wit:

The North West quarter (N.W. 1/4) of Section Fourteen (14) in Township Thirty-Nine (39) in Range Twenty (20) West of the Second Meridian in the Province of Saskatchewan.

TERMS OF SALE: Twenty Five (25) per cent. of the purchase price to be paid in cash at the time of the said sale and the balance upon the Transfer being duly confirmed within two (2) months from the date of the sale.

The said Borgering State Bank, the Plaintiffs in the above action, has been given leave in the said Order to bid at the said Sale. The said lands to be sold subject to unpaid taxes, arrears of taxes and all encumbrances prior to that of the Plaintiffs, if any, evidence of which will be produced at the time of the Sale.

For further particulars and conditions of sale apply to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt, or to the Plaintiffs in the said action, or to the Sheriff of the Judicial District of Humboldt or his Deputies at the Court Offices on Main Street, Humboldt, Sask., or to the Solicitors for the Plaintiffs.

Der Haupt-Vaden in St. Gregor!

10 Proz. Nachlaß bei Parzahlung an Schaben, Trugoods u. Eckenwaren. 5 Proz. Nachlaß an Groceries.

Die höchsten Preise werden für Butter, Eier und alle sonstigen Farmprodukte bezahlt. A.V. Lenz.

An die Farmer!

Da viele Leute sich des Vorteiles noch nicht bewußt sind, verlich ihnen zu geht, wenn sie ihr Getreide mahlen lassen, so verbunden wir, auf diesem Wege auch ihnen in Fühlung zu kommen.

Sie ersichtlich geben wir eine Liste, die zeigt, wieviel Sie aus 1 Bushel Weizen erhalten können.

Wenn man 15c Mahlgeld per Bushel zahlt Wenn Mahlmehl (2c) genommen wird

Ar. 1 Northern: 38 Pound Prairie Role Mehl 13 " Mehl 7 " Weizenmehl

Ar. 2 Northern: 36 Pound Prairie Role Mehl 14 " Mehl 8 " Weizenmehl

Ar. 3 Northern: 34 Pound Prairie Role Mehl 16 " Mehl 10 " Weizenmehl

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde - Beschläge Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens bewahrt. Ein Agent der Goffman, Bluge, Drills, Engines, Adams Wagens, Kroff & Woods Durrchen, Nähmaschinen

Meinrad Bernhardt Schmiedewerkstatt u. Maschinenbau

Schmiede-Arbeiten und Maschinen Reparaturen aufs beste auszuführen

Riederlage für: McCormick, Deering u. John Deere Maschinen, Brockville Wagges, De Canal und Magnet Cream-Separators.

Katholiken unterthener Presse!

Dead Moose Sale - Store

Geben Sie nicht an anderen Läden vorbei, ohne einzufahren

Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schmittwaren, Wagn usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbaren Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Annouciert im St. Peters Bote!

Nach mehr Prämien.

Seit Jahren hat der St. Peters Bote sich bemüht, gute katholische Gebetbücher, Bilder und Hausbücher massenhaft unter der katholischen Bevölkerung Canadas zu verbreiten, indem er dieselben

zu unerhört billigen Preisen seinen vorausbezahlenden Lesern portofrei lieferte. Unverkennbar ist das Gute, das die vielen Tausende von guten Büchern und Bildern, die er auf diese Weise verbreitet hat, bereits gewirkt haben und noch täglich wirken.

Schon öfters ist nun das Gerüchten an ihn gestellt worden, auch auf dieselbe Weise

andere gute, gemeinnützige Bücher zu verbreiten. Er ist diesem Wunsch insofern nachgegangen, als er im Anfang des gegenwärtigen Weltkrieges einen vorzüglichen Preisnachlass als Prämie zu sehr billigen Preisen an seine vorauszahlenden Leser gewährte. Dieser hat den besten Anfang gefunden und Hunderte von Exemplaren wurden bereits verschickt, daß wir uns entschließen haben, noch ein weiteres sehr merkwürdiges Buch unserer Prämienliste hinzuzufügen.

Wie alle unsere anderen Prämienbücher, werden auch diese nur an vorauszahlende Abonnenten zu einem niedrigen Preis portofrei geschickt. Wer bereits für ein solches Buch den St. Peters Bote vorausbezahlt hat, kann ebenfalls sich diese Prämienliste zu Nutzen machen. Nachfolgend geben wir eine kurze Beschreibung dieser Bücher:

Prämie No. 16: Kriegeraltes Neue Auflage, Zeitungsheft 11 bei 147 Rollen. Sechs doppelseitige, eine ganzseitige und drei vierteilige Karten in schönem Farbendruck. Abbildungen in Farbendruck der Flaggen aller europäischen kriegführenden Länder. Portraits der Herrscher dieser Länder. Der Text (in englischer Sprache) umfaßt eine gedrängte Beschreibung, mit Gedächtnis aller europäischen Staaten, mit den neuesten statistischen Angaben, sowie Tabellen über die Bevölkerung der wichtigsten europäischen Länder, Kriegs- und Friedensstärke der Heere, Küsterverhältnisse, usw. Von anderen zu gleichem Preis erhältlicher Preisnachlässe kann sich auf diesem Heften.

Prämie No. 17: Dr. Karl Bruns deutsche-englische und englisch-deutsche Wörterbuch. Eine der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Spitzung 11 bei 74 Seiten, 1355 Seiten kleiner aber sehr deutliche Text und 112 Seiten zum Zöhl. Enthält auch sehr ausführliche Erläuterungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Ausdrücke, sowie der Benennungen beider Sprachen. Sold in Kenward gebunden. Der Preis in den U. Staaten ist \$1.70. Portofrei nur \$1.00

St. Peters Bote, Münster, Sask.

I.O.G.D. St. Peters Bote. I.O.G.L.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Mönchen des St. Peters Klosters zu Münster, Saskatchewan, herausgegeben...

Agenten verlangt: Korrespondenzen, Anzeigen, über Veränderung... St. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Kirchenkalender.

Table with columns for months (April, Mai) and days, listing church events and feast days.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Am 3. Mai wird der hochw. Bischof... St. Paul, Minn. An Stelle des verstorbenen Rev. Janek wurde...

haber des Eisernen Kreuzes, wurde der Militärorden des Königs von Preussen verliehen.

St. Peters Kolonie.

W. A. I. P. Schon vorletzte Woche wurde hier mit der Ernte begonnen... Die Grubbrüder haben vor...

Nach der Ansicht der Ver. Staaten machen die Tatchen von Anfang an die Folgerung unvermeidlich...

Die Kaiserliche Regierung bestand nichtsdestoweniger auf der Ausübung der angekündigten Politik...

Bei der Befolgung dieser Politik von Tatchboot-Kriegführung gegen Handel ihrer Gegner...

Obwohl der Angriff auf die Süfler augenblicklich unentschuldigbar war und infolge der Verluste an Menschenleben...

Die Kaiserliche Regierung mag daran erinnert werden, daß als im Februar 1915 dieselbe ihre Abhaltung...

Die Kaiserliche Regierung mag daran erinnert werden, daß als im Februar 1915 dieselbe ihre Abhaltung...

Präsident Wilsons Ultimatum an Deutschland.

Folgendes ist der Wortlaut der Note an den Botschafter Gerard:

Sie werden angewiesen, dem Sekretär für Auswärtige Angelegenheiten eine wie folgt lautende Zuschrift zuzufügen: Ich verabsäume nicht, meiner Regierung...

Deutsche Zeitungen

Wilson - Note

Berlin, 22. April (23. April). Die am heute Nachmittage veröffentlichten Zeitungen veröffentlichen mit großem Ernst...

geben angenommen... Sie schuldet jetzt Beachtung ihrer eigenen... Die Kaiserliche Regierung besteht nichtsdestoweniger auf der Ausübung der angekündigten Politik...

geben angenommen, und Hoffnung auf Hoffnung gesetzt, daß es sich für die Kaiserliche Regierung möglich erweisen werde, die Handlungen ihrer Flottenkommandeure so anzuordnen und zu kontrollieren, daß sie ihre Politik mit den amerikanischen Prinzipien des Völkerrechts vereinbaren könne.

Sie hat alle Eingeständnisse für beispiellose Verhältnisse gemacht, und war bereit zu warten, bis die Tatsachen nicht mißzuverstehen und nur einer Deutung unterworfen waren.

Sie schuldet jetzt einer gerechten Beachtung ihrer eigenen Rechte, der Kaiserlichen Regierung zu erklären, daß diese Zeit gekommen ist. Es ist ihr peinlich klar geworden, daß von ihr von Anfang an eingenommene Standpunkt unvermeidlich ist, nämlich: daß die Benutzung von Tauchbooten zur Zerstörung des Handels eines Feindes aus ihrer eigenen Notwendigkeit, in Folge des Charakters der berühmten Fahrzeuge und der Methoden des Angriffes selbst, die ihre Benutzung erfordert, durchaus mit den Prinzipien von Menschlichkeit, dem lange festgesetzten und unverletzlichen Rechte von Neutralen und der geheiligten Unverletzlichkeit von Kriegsschiffen unvereinbar ist.

Wenn es noch immer der Zweck der Kaiserlichen Regierung ist, rücksichtslos und unentwegt Kriegsführung gegen Handelschiffe durch Tauchboote auszuführen, ohne Rücksicht auf die geheiligten und unangefochtenen Regeln des Völkerrechts und der allgemein anerkannten Regeln der Menschlichkeit, ist die Regierung der Ver. Staaten endlich zu der Folgerung gekommen, daß sie nur einen Kurs einschlagen kann. Wenn die Kaiserliche Regierung nicht unmittelbar eine Abschaffung ihrer jetzigen Methoden der Tauchboot-Kriegsführung gegen Passagier- und Frachtbefördernde Fahrzeuge erklären und ausführen sollte, kann der Regierung der Ver. Staaten keine Wahl bleiben, als die diplomatischen Beziehungen zu dem Deutschen Reiche vollständig abzubrechen. Diese Handlungsweise betrachtet die Regierung der Ver. Staaten mit dem größten Zaudern, fühlt aber sich gezwungen, sie im Interesse der Menschlichkeit und des Rechtes neutraler Nationen zu treffen. (Gez.) Lansing.

Deutsche Zeitungen über die Wilson-Note.

Berlin, 22. April (über London, 23. April). — Die amerikan. Note wurde heute Nachmittag in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht und mit großem Ernst aufgenommen. Auch die Kommentare der Zeitungen waren ernst und würdig gehalten. Die offiziöse „Nordd. Allgem. Zeitung“ enthielt sich jeden Kommentars. Das „Tageblatt“, die „Vörsenzeitung“ und selbst die „Tageszeitung“ glauben, daß es Deutschland möglich ist, den amerikanischen Forderungen entgegenzukommen, doch glauben die meisten Zeitungen, daß dies schwer sein werde.

Die „Tageszeitung“ sagt, daß die Note eine konsequente Weiterführung des Wilson'schen Standpunktes ist, wie er im Februar 1915 dargelegt wurde. Die amerikanische Regierung glaubt einen Sieg Deutschlands gegen die amerikanischen Interessen, weshalb er verhindert werden müsse. Der Widerstand gegen den Tauchbootkrieg beruht auf dem Bewußtsein, daß ein rücksichtsloser Tauchbootkrieg eine der gefährlichsten Waffen gegen England sei. Graf Reventlow, der Schreiber des Artikels, glaubt, daß die Fortführung des Tauchbootkrieges für Deutschland von mehr Wert sei, als die Fortbestehung der Beziehungen mit Amerika unter den bisherigen Verhältnissen.

Das Zentrumsblatt „Germania“ sagt: „Es kann nicht geleugnet werden, daß die durch die Note geschaffene Lage ernst ist, aber sie ist nicht hoffnungslos. Wir vertrauen darauf, daß die Regierung eine passende Antwort darauf finden werde, und die Regierung selbst scheint sich dessen gewiß zu fühlen, was daraus zu schließen ist, daß sie den Text der Note sofort veröffentlichte.“ Die „Kreuzzeitung“ sieht in In-

halt und Form der Note einen neuen Beweis einseitiger und partieller Handhabung der Tauchbootfrage und glaubt, daß eine Beilegung der Suffer-Angelegenheit Washington nicht befriedigen werde. Sie sagt: „Nebst neue Zugeständnis verschiebt nur den Bruch, und da Deutschland die allgemeinen Forderungen Amerikas weder erfüllen kann noch will, so steht nur zu hoffen, daß die Entwicklung der jetzigen Lage Deutschland eine wirklich volle Aktionsfreiheit in der Tauchbootfrage geben wird.“

Unter der Ueberschrift „Ein verächtliches Ultimatum“ sagt die „Frankf. Ztg.“ u. a.: „Die äußerlich energische Sprache der Note macht eine Antwort schwierig, da der Kern derselben nichts als eine Verneinung der deutschen amtlichen Erklärung über den Untergang der „Süßler“ ist. Sekretär Lansing widerspricht direkt der deutschen Darstellung, indem er sagt, daß die Torpedierung zweifellos sei. Die Form dieses Widerspruchs ist so ungewöhnlich scharf, daß man unmöglich voraussehen kann, wie ein Einvernehmen erzielt werden könne.“

Die „Voss. Ztg.“ sagt: „Präsident Wilson betrachtet den Tauchbootkrieg als ein schweres Vergehen gegen die Menschlichkeit und das Völkerrecht, aber er tut nichts, um das Uebel an der Wurzel anzufassen. Obwohl Deutschland ihm klar machte, daß der Tauchbootkrieg gegen Handelschiffe unehrenhaft war, sobald England seinen Plan aufzibt, die Zivilbevölkerung des Deutschen Reiches auszuhungern, und obwohl es offenbar ist, daß die über tausendmal unheimlicher ist als die Verletzung irgend einer Zahl von Handelschiffen, so hat Wilson es doch nicht für gut oder nützlich befunden, von England zu verlangen, daß es seinen Aushungerungsplan aufgibt.“

Theodor Wolff, Redakteur des „Tageblattes“, sagt in einem ruhigen und freundschaftlich gehaltenen Artikel: „Die große Mehrheit des deutschen Volkes will keinen Krieg mit Amerika. Leidtümliche Politiker und Schreiber, die mit Kriegspöbeln sich groß tun, mögen einen solchen Zuwachs der Feinde des deutschen Volkes unterschätzen. Sollte jedoch das Schlimmste nicht verhindert werden können, so werden wir es zu tragen wissen. Es steht zu hoffen, daß die Führer selbst das Richtige zu treffen wissen. Der Reichskanzler ist jetzt im großen Hauptquartier. Niemand seit Ausbruch des Krieges hat eine schwerer wiegende Frage die Hüter des Reiches zusammengeführt.“

Aus Canada.

Saskatchewan. Die Anbaufläche für Getreide in der Provinz Saskatchewan für das Jahr 1916 wird auf 9,500,000 Acres eingeschätzt, im Vergleich zu 10,500,000 Acres im Jahre 1915. Diese Schätzung ist auf Berichte gegründet, welche aus allen Teilen der Provinz eingelaufen sind. Es kommt hauptsächlich darauf an, wann die Farmer mit der Ernte beginnen können und wie sich das Wetter in den nächsten zehn Tagen gestaltet, da der Grund noch nicht überall trocken ist.

London. Hubert George de Burgh Lamington, der zweite Marquis von Clanricarde, ist in London gestorben. Lord Clanricarde war einer der verhafteten Männer in ganz Irland. Als im Jahre 1907 die irische Pächter Bill vor dem Parlament war, war er einer der entschiedensten Gegner der Vorlage. Die irische Partei warf ihm vor, daß er viele Jahre hindurch irische Pächter aus ihren Häusern vertrieben habe. Er war im Jahre 1832 geboren und sein Besitz umfaßte ungefähr 57,000 Acres Land.

Der Exchange Telegraph läßt sich aus Kopenhagen melden, daß ein Syndikat norwegischer Bankiers und Heeder für 7,500,000 Kronen von norwegischen und amerikanischen Aktionären einen großen Koh-

angetrieben und ihrer Handtasche beraubt, in der sich ihre Briebe mit \$4.85 und ein Zwirler, der \$20.00 wert war, befand.

Provinzial Abgeordneter J. G. Turgeon, ein Bruder des Generalanwalts der Provinz Saskatchewan, ist zum Militär eingetreten und wird in „Munich“ dem 233. französisch-canadischen Bataillon angehören. S. B. Note, S. J. Reid und F. Vanderburg aus Saskatchewan werden in Peace River eine Mühle errichten mit einer Kapazität von 150 Tausend Mehl pro Tag.

Britisch Columbia. Nach Saskatchewan wurden 400 Arbeitslose aus Vancouver abgeschoben, um bei der Ernte zu helfen. Im ganzen sind 857 Männer als arbeitslos notiert. 46 Mann sind nach Manitoba geschickt.

Manitoba. Seit Mitternacht am vergangenen Sonntag sind in Winnipeg und Dauphin alle Uhren um eine Stunde vorgebracht, um Tageslicht zu sparen. Da vielfach infolge Hochwassers Unterwassungen von Bahndämmen eingetreten sind, gab es in den letzten Tagen mehrfach Zugverspätungen auf den meisten Eisenbahnlinien. Die Anklage gegen die Lehrerin, Frau Margaret Frederik von Tenbu, Man., welche beschuldigt war, eine verbotene deutsche Zeitung in ihrem Besitz gehabt zu haben, wurde von der Staatsanwaltschaft zurückgezogen.

Unter der Anklage, bei Fleisch einzukaufen sich unrechtmäßig bereichert zu haben, wurden die Sergeanten Milgate und Stinner in Winnipeg verhaftet. Sie hatten Fleisch billiger erworben, als sie es nachher der Heeresleitung verrechneten. Mit einer Schnapsflasche bearbeitete in Winnipeg eine Frau Venzel den Soldaten Fred Victor, der ihren Mann angefallen hatte, so heftig, daß er sich den Kopf im Hospital verbluten lassen mußte.

Ontario. Nach offiziellen Berichten sind kürzlich drei canadische Transportschiffe mit 8577 Offizieren und Mannschaften in England angekommen.

Quebec. Das Parlament der Provinz Quebec ist aufgelöst worden. Die Kominationen werden am 15. Mai stattfinden, während die Wahlen am 22. Mai geschlagen wird.

New Brunswick. St. John wird auf Vorschlag von Vertretern der Bürgerschaft voraussichtlich das System der Tageslichterparnis annehmen und die Uhren vom 30. April bis zum 30. September eine Stunde vorstellen.

Ausland.

Port-au-Prince. Die Republik Haiti steht am Vorabend einer Revolution. Die Krise in der Handhabung des Präsidenten Dantignone hervorgerufen, welcher den Senat auflöste und den Reichsbescheid der Regierung veranlaßte, eine neue Konstitution auszuarbeiten, die im Einklang mit den jüngst mit den U. Staaten abgeschlossenen Verträgen steht. Hiergegen hat sich eine starke Strömung geltend gemacht. Der Präsident ist hartnäckig und läßt sich auf keinen Vergleich ein.

London. Hubert George de Burgh Lamington, der zweite Marquis von Clanricarde, ist in London gestorben. Lord Clanricarde war einer der verhafteten Männer in ganz Irland. Als im Jahre 1907 die irische Pächter Bill vor dem Parlament war, war er einer der entschiedensten Gegner der Vorlage. Die irische Partei warf ihm vor, daß er viele Jahre hindurch irische Pächter aus ihren Häusern vertrieben habe. Er war im Jahre 1832 geboren und sein Besitz umfaßte ungefähr 57,000 Acres Land.

lendistrikt an der Advent und Green Bai auf Spitzbergen angefaßt ist h. N. m. Eine Lavine welche im Canton Wallis niederging hat den Simponpase gesperrt und viele Menschenleben gefordert.

Madrid. Aus Badajoz wird gemeldet, daß mehrere Provinzen in Portugal sich in hellem Aufruhr befinden und die Armee sich weigert, am europäischen Kriege Teil zu nehmen.

Berlin. Der Verkauf von Spiritus für Brennwecke an Kleinhandler und Private ist verboten worden. Alkohol für industrielle und medizinische Zwecke wird zur Verteilung gelangen. Es wird gehofft, daß diese Maßregel nur eine temporäre sein wird.

Am Reichstag hat der Sekretär des Reichschatzamt Dr. Helfferich bekannt gegeben, daß die deutschen Fürsten und Fürstinnen der Bundesstaaten ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, in gleicher Weise wie jeder Unterthan sich der Zahlung der Kriegsgewinnsteuer zu unterwerfen, obgleich sie geleglich nicht dazu angehalten werden konnten.

Wurttemberg ist dem Beispiel anderer deutscher Bundesstaaten gefolgt und hat Karten für den Verbrauch von Fleisch ausgegeben.

Die am 7. April erfolgte Unterzeichnung des Handels-Vertrages zwischen Rumänien und den Centralmächten hat in Bukarest außerordentliche Begeisterung hervorgerufen. Die türkische Regierung hat die Goldwahrung eingeführt mit dem Goldpiaster als Münzeinheit. Alle früheren Unterschiede zwischen dem Goldpiaster, dem Silberpiaster und dem Regierungspiafter sind aufgehoben. Lange anständige Schulen werden noch im Einklang mit der früheren Wahrung bezahlt werden.

Tokio. Sieben Provinzen des südlichen Chinas mit einer Bevölkerung von etwa 140,000,000 Seelen haben ihre Unabhängigkeit der Regierung Yuan Shi Kai in Peking gegenüber erklärt. Der russische Botschafter in Tokio, Malowsky Malowitsch, ist abberufen und M. Krusenstj am seine Stelle getreten.

Canton, China. Während einer Militärkonferenz in Canton wurden drei revolutionäre Führer ermordet und mehrere andere verurteilt.

Beking. Die chinesische Regierung hat die Führer der Revolution auf telegraphischem Wege eruchi, die Feindseligkeiten einzustellen, um eine fremde Intervention zu verhindern.

Katholiken unterstützen eure Presse!

Wir erhielten eine Waggonladung Möbel

welche unseren Vorrat vollständig macht, und da wir im Osten, direkt von den Fabriken, einkaufen, sind wir in der Lage, die beste Qualität zu den niedrigsten Preisen zu liefern. Nachfolgend zählen wir nur einige unserer vielen Artikel auf. Werden Sie diese Woche kommen?

- Küchen-Kabinetts
- Küchenstühle
- Eßzimmer Stühle
- Küchenschränke
- Nierische und runde Tische, mit 5 Beinen
- Pedestal Tische
- Side boards
- Buffets
- Dressers
- Desks
- Betten
- High Chairs
- Kinderschaukelstühle
- Kinder-Commoden
- Armschaukelstühle
- Parlor Stühle
- Parlor Tische
- Davenport
- Couches
- Kinderwagen
- Ho Carts
- Säuer und Teppiche
- Songoleum
- Tapeten
- Bilder-Rahmen
- Vorhänge
- Rollvorhänge
- Vorhänge Stangen, Messing, 2 für 25c u. höher
- Wandbilder
- Matratzen
- Bett-Sprungfedern.
- Alles nur Mögliche für Ihr Heim finden Sie vorrätig!

Kommen Sie bitte recht bald und sehen Sie sich alles an! A. J. Waddell, Humboldt.

Produktion und Sparsamkeit

„Gewinn oder kein Gewinn, die Nichtschur liegt vor den Farmern genau so klar wie letztes Jahr ausgebreitet — sie mühen in Hebeln zu produzieren, um den Anforderungen, die gestellt werden mögen, zu genügen; und ich glaube, dies ist besonders wahr in Bezug auf den Viehbestand, dessen Weltmarkt in diesem ungeheuren Kampfe insbesondere betroffen werden muß.“

Die folgenden Angaben gründen sich auf Berichte, enthalten in "The Agricultural War Book, 1916", herausgegeben vom Department of Agriculture, Ottawa, Ont.

Viehbestand. — Die Viehherden Europas sind sehr zusammengeschmolzen. Wenn der Krieg vorüber ist, wird große Nachfrage für Vieh bestehen. Canadische Farmer sollten sich dies merken. Fleischwaren. — Im Jahre 1915 importierte Großbritannien an Rind- und Hammelfleisch 664,504 Tonnen, davon 364,245 außerhalb des Reiches waren. Von 439,429 Tonn. Rindfleisch kamen nur 104,967 Tonn. aus dem Reich selbst. Der Bedarf der Allierten an getrorenem Rindfleisch, Büchsenfleisch, Speck und Schinken wird eher zunehmen denn abnehmen. Die Abnahme des verfügbaren Schins-Tonnenraumes ist Canada ein Vorteil, wenn es die Waren hat.

Bulletine über diese Fragen können Sie beziehen durch The Department of Agriculture sowie durch Ihr Provincial Department.

Zehntausende von Canadas Lebensmittel-Erzeugern haben sich als Soldaten anwerben lassen und stehen an der Front. Es ist nicht mehr wie recht und billig, daß ihre zurückgebliebene Arbeit so viel wie möglich ausgeführt wird. Das Reich benötigt alle Lebensmittel, die wir nur hervorbringen können im Jahre 1916.

Produziert mehr, spart mehr. Verschwendet kein Material. Macht eure Arbeit wirksam. Gebt Geld nicht unnütz aus.

THE GOVERNMENT OF CANADA. THE DEPARTMENT OF AGRICULTURE. THE DEPARTMENT OF FINANCE.

Frühlingswunder.

Sieh, der Winter ist vergangen, Schnee und Regen ist vorbei...

Seinen Odem läßt Gott wachen Lebenswarm durch Wald und Flur...

Farne blühen offen und zeigen hier und da ihr einziges Haus...

Heberall erhallt es deutlich Leben in vom Tod erwacht!

Sei fromm, sei mild, sei stark!

Ich las einmal vor vielen Jahren folgende Zeilen:

Sei fromm, sei mild, sei stark! So dich durchs Leben

Wie eine Pilaster zum fernem Ziel! Doch über Wollen nicht du dich erheben...

Seitdem sind Jahre dahin gegangen, und ich lernte manch edles Frauenbild kennen...

Was ist die Frommigkeit? Sie ist der Glorioskranz des weltlichen Weisheitlichen...

Du bist das schon bedacht? Du, der du über die Frommigkeit spottest, als wäre sie ein Kleid...

Schau die echte Frommigkeit! Schau die Mutter dort mit ihrer Schar Kleinen!

Sie hat keine Zeit, stundenlang vor dem Tabakstiel zu sitzen, ja nicht einmal täglich eine heilige Messe bezugnehmen...

leer zu werden - dann weisen ihre Gedanken bei den Kindern, deren Spiele sie oft sinnend beobachtet...

Heute hat sie den Kleinen einige Gebete gelehrt, das Vaterunser, Ave Maria und andere...

Aber die heilige Mission der Mutter schließt nicht ab mit den Jahren der Kindheit...

Die erste hl. Beichte, der glückliche Kommunionstag sind stille Feiertage nicht bloß für die Kinder selbst...

Dann kommt die Zeit, wo eines oder das andere der Kinder hinaus muß in die Welt...

Die Religion.

Für den St. Peter's Bote von P. Fidels, O. S. B.

Karl. - Am Ende unserer letzten Unterredung kamst du wieder auf den Satz zurück...

Wer ohne die heiligmachende Gnade stirbt, wird verdammt. Die heiligmachende Gnade erlangt man nur in der katholischen Kirche...

Wie ist dieser Sullogismus zu erklären, d. h. wie kann man seine Unrichtigkeit beweisen? Karl. - Der Oberlag ist richtig...

Diese Frage ist im allgemeinen zu bejahen; aber im besondern muß

man zugeben, daß manche diese Verpflichtung ohne ihre Schuld nicht kennen und darum auch vor Gott nicht strafbar sind...

Karl. - Demnach scheint es, daß doch manche selig werden, ohne zur katholischen Kirche zu gehören? Paul. - Dies ist ein Irrtum...

Karl. - Ich meine, daß vielfach Unklarheit herrscht in der Frage, was zur Kirche Christi gehört...

Dieses gilt sogar auch von jenen, welche nie getauft wurden, obgleich solche in schwierigeren Umständen sind...

Hiermit komme ich zur Beantwortung deiner Frage, was man unter Leib und Seele der Kirche versteht...

Daraus ergibt sich der Schluß, daß alle Katholiken, welche die Taufgelübde nicht halten, nur zum Leib, nicht aber zur Seele der Kirche gehören...

Wunderlich Brothers, Sast. Agenten für die Cook's... Maschinen u. Gerätschaften...

Reding & Casper, Sast. haben in Cudworth ein Eisenwaren-geschäft eröffnet...

M. J. Meyers, Jewelenhändler und Optiker, Humboldt, Sask.

THE CENTRAL CREAMERY Co., Ltd., Sast. Fabrikanten von erstklassiger Butter...

Central Meat Market, Sast. Frisches Fleisch stets auf Lager...

Humboldt Meat Market, Sast. Frisches und gelagesenes Fleisch...

Bezahlt höchsten Preis für lebendes Vieh. Jedermann braucht Geld...

J. Schaeffer & J. Halbach, Sast. Offices in Humboldt und Anaheim.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY, Sast. Stacked 2 & 3 Bro. Girdelengelenke...

Karl Schulz, Bäckerei u. Confectionary, Main Street, Humboldt.

DUTTON-WALL Lumber Co., Ltd., Agent: Geo. A. Schierholtz, CARMEL - SASK.

Vichtenberg wurde einst von einem Redelüchtligen gefragt...

"Mein Gott!" erwiderte Vichtenberg, "wenn ich mir die Zeit nehmen wollte..."

Wurde einst von einem Redelüchtligen gefragt, welcher Unterschied wohl zwischen Zeit und Ewigkeit sei?

KLASEN BROS. Händler in allen Sorten von Baumaterialien...

BRUNO Lumber & Implement Company, Sast. Händler in allen Arten von Baumaterial...

Security Lumber Co., Ltd., HUMBOLDT, SASK. Das beste Bauholz...

North Canada Lumber Co., Ltd., Sast. Händler in allen Baumaterialien...

J. F. Schwinghammer, Engelsfeld, Sast. Händler in allen Baumaterialien...

Steinfke Bros., Watten, Sast. wegen Maffey-Harris und John Deere Farm-Maschinen...

Elibery Barn, Sast. Allen Farmern zur gemäßigten Kenntnisnahme...

Kieifers Restaurant, Rooms, Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigarren...

P. J. Kieffer, Cudworth, Sask. Bleichinger & Aschenbrenner, Anaheim, Sask.

Der Laden zu dem Jedermann geht! Unsere Winterwaren...

find alle angekommen, eine herrliche Auswahl...

Devollmächtigter Auktionierer. Ich rufe Verkäufe aus irgendwo...

A. G. Villa, Münster, Sask. Men von Ungezielter vorgebot auch die Erfahrung...



Entwöhnung... Es ist nicht zu lehren...

Neues Fohlen... Jedes Fohlen kann gelehrt werden...

Fallen- und Leg... Von den vielerlei Jahre erfindenden...

Abb. 1. Falleneise geöffnet.

Abb. 2. Daselbe geschlossen.

Abb. 3. Daselbe...

Abb. 4. Daselbe...

Abb. 5. Daselbe...

Abb. 6. Daselbe...



